Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 11: Das darstellende Spiel in der Schule

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zweck dienten Vorträge und Gespräche mit Praktikern an der Volksschule; die Lehre eines Hochschuldidaktikers wurde einbezogen und die Erfahrungen einer Schriftstellerin beim Schreiben und beim Umgang mit Kindern.
Die Referate der Schulpraktiker erwiesen sich als fruchtbarer Ausgangspunkt für die Überlegungen und Gespräche. Paul Michael Meyer, Gurbrü, Schriftsteller und Lehrer an einer ländlichen Mehrklassenschule (5.–9. Klasse, die Schüler bringen von zu Hause wenig Voraussetzungen zum Lesen mit), gibt Anregungen zum Lesen, indem er die Schüler selber schreiben lässt: Ein Ergebnis dieser Arbeit ist das Buch «Pumaträume und Hühnergegacker», das Meyer gemeinsam mit seinen Schülern herausgegeben hat. Barbara Schiele ist Primarlehrerin an einer Stadtschulklasse mit ausschliesslich fremdsprachigen Schülern. (Hier ist das Lesen noch in verminderterem Mass ein kulturelles Problem, denn die Eltern lesen kaum, die Wohnverhältnisse sind ungünstig und der angebotene Lesestoff entspricht kaum der Erfahrungswelt.) Barbara Schiele arbeitet u.a. mit zweisprachigen Büchern; sie lässt zu zweit lesen und das Gelesene für alle greifbar darstellen. Marta Böni, Primarlehrerin an einer einklassigen Stadtschule, weist u.a. darauf hin, dass Texte gestaltet werden sollen (Sinnschritte, Flattersatz, singend lesen usw.).
Als Gegenpol erwies sich der Vortrag von Professor Dr. Heinrich Keller, Universität Zürich, «Zum Lesen verlocken?» Die Beschäftigung mit einem Text ist vor allem eine geistige Arbeit des Schülers, welche vom Lehrer vorstrukturiert wird und sich eng am Text orientiert, um dessen «Sinnmitte» zu finden. Falls diese geistige Arbeit zum Erfolgserlebnis führt, lockt diese den Schüler zur eigenen Lektüre.
Fredy Fischli, Reallehrer und Lehrer am Kantonalen Reallehrer-Seminar Zürich, berichtete über die Aktionen und Publikationen der Kantonsgruppe Zürich des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, welche vor allem auf das ausserschulische Lesen zielt (Bücherwagen, Ausstellungen, Buchauszüge). Die rege Diskussion zeigte, dass ähnliche Bedürfnisse auch in andern Kantonen bestehen. Die Gelegenheit wurde benutzt, um einen Teil der Aktionen in andern Kantonen zu übernehmen. Schliesslich berichtete Eveline Hasler, St. Gallen, über ihren eigenen Werdegang als Schriftstellerin, ihre Arbeit und ihre Erfahrungen bei Lesungen in Volksschulklassen. Sie zeigte u.a., wie mit angefangenen Geschichten Kinder zum Schreiben motiviert werden können und wie die Kinder daran ihren Spass finden. Eveline Hasler legte entsprechende Beispiele von Kindern vor. Ihre spontane Art machte die Seminarlehrer «gluschtig», nicht nur über Jugendliteratur und ihre Vermittlung nachzudenken, sondern selbst auch zum Jugendbuch zu greifen.
Die Kursbesprechung gegen Ende der Tagung zeigte das grosse Bedürfnis nach solchen Veranstaltungen. Einhellig äusserten sowohl frühere wie erstmalige Teilnehmer den Wunsch nach einer weiteren Tagung in zwei Jahren. Als Gründe wurden u.a. angeführt: Diese Kinder- und Jugenbuchtagung ist die einzige regelmässig wiederkehrende schweizerische Veranstaltung, welche sich gezielt an die Lehrerbildner in den Fächern Muttersprache, Psychologie, Pädagogik und Didaktik wendet; das Kinder- und Jugendbuch steht unter starkem Konkurrenzdruck anderer Medien; in der Ausbildung künftiger Lehrer ist es aber ein Randthema – um so wichtiger ist es, immer wieder neue Impulse zu geben und zu erhalten. Für eine kommende Tagung wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, unter denen didaktisch/methodische Themen die Vorzugsstellung einnehmen.

Heinrich Boxler/Theodor Bucher

Aus den Kantonen

Zürich: Intensivfortbildung für Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule und Kindergärtnerinnen

1. *Was ist Intensivfortbildung?*
Intensivfortbildung ist eine Form von beruflicher Fortbildung, die es Dir ermöglicht, Dich während 12 Wochen mit wesentlichen Aufgaben und Problemen Deines Berufes auseinanderzusetzen. Du bist während dieser Zeit von Deinen schulischen Pflichten völlig entlastet. Für den Besuch der Intensivfortbildung wird Dir ein besoldeter Urlaub gewährt.

Voraussetzung für den Besuch der Intensivfortbildung ist das Einverständnis Deiner Schulpflege.

2. *Was will die Intensivfortbildung?*
Sie hilft Dir, Deine Kenntnisse im fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Bereich aufzufrischen und zu erweitern. Intensivfortbildung soll Deine Fähigkeiten als Lehrer fördern und Dir

ermöglichen, Deinen Unterricht noch besser zu gestalten. Die Distanz zum Schulalltag gibt Dir Gelegenheit, Deine eigene Lehrersituation zu überdenken. In der Zusammenarbeit und im Kontakt mit Deinen Kolleginnen und Kollegen kannst Du Deine Erfahrungen austauschen, gemeinsame Probleme erkennen und Dich mit einem Partner auseinandersetzen. Die Intensivfortbildung ermöglicht Dir, neue Gebiete zu erforschen und dadurch Deinen Horizont zu erweitern.

3. *Was kann Intensivfortbildung nicht leisten?*
Sie kann Dich weder dazu befähigen, neue Unterrichtsfächer zu erteilen, noch kann sie Dich in neue Lehrmittel und Lehrmethoden einführen. Intensivfortbildung will nicht einseitig auf ein einziges Fachgebiet ausgerichet sein: Pädagogisch-psychologische Projektarbeiten, fachwissenschaftliche Themen, Fachdidaktiken und Spezialprojekte bilden ein abgerundetes, sinnvolles Ganzes.

4. *Wann kannst Du die Intensivfortbildung besuchen?*
Den Ablaufplan kannst Du beziehen bei der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums (Tel. 01/363 05 09).

5. *Wer «macht» die Intensivfortbildung?*
Sie wird im wesentlichen von Kolleginnen und Kollegen Deiner Stufe inhaltlich und organisatorisch gestaltet. Durch Umfragen werden Deine Interessenschwerpunkte erfasst und in der Planung und Vorbereitung der Intensivfortbildung berücksichtigt. Erziehungswissenschafter und Seminarlehrer unterstützen Deine Kolleginnen und Kollegen in ihrer Arbeit. Die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums hilft mit, die Intensivfortbildung nach Deinen Vorstellungen zu realisieren.

6. *Was kostet die Intensivfortbildung?*
Der Besuch der Intensivfortbildung hat für Dich keine finanziellen Folgen, ausgenommen sind Auslagen für Fahrten, Unterkunft und Verpflegung bei Exkursionen oder auswärtigen Studienaufenthalten. Im Rahmen der gesamten Lehrerfortbildung des Kantons Zürich machen die Kosten aber einen beträchtlichen Teil des Budgets aus. Das durchwegs positive Echo der Kolleginnen und Kollegen, die vor Dir die Intensivfortbildung besucht haben, rechtfertigen diese Ausgaben.

7. *Wer ist für die Intensivfortbildung verantwortlich?*
Für die Durchführung der Intensivfortbildung tragen der Zürcher Kantonale Lehrerverein, das Pestalozzianum und Deine Stufenorganisation die Verantwortung. Die unmittelbare Aufsicht über die Intensivfortbildung ist einer Aufsichtskommission übertragen, in der neben Vertretern der Trägerschaft, der Schulbehörden und der Wirtschaft auch Kolleginnen und Kollegen Deiner Stufe Einsitz haben.

8. *Wer gibt Dir weitere Auskünfte über Intensivfortbildung?*
Falls Du weitere, detaillierte Auskünfte möchtest, wende Dich an Deine Kolleginnen oder Kollegen im Vorstand Deiner Stufenorganisation oder direkt an die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums (Tel. 01/363 05 09).

Luzern: Lehrerfortbildungskurse in Hitzkirch Musische Erziehung neben Heimat- und Wirtschaftskunde

aww: Im Rahmen der Luzerner Lehrerfortbildung besuchten vom 9.–13. Juli 160 Lehrerinnen und Lehrer aus 10 Kantonen, vorwiegend aber aus dem Kanton Luzern, Fortbildungskurse in Hitzkirch. Diese Fortbildungsveranstaltung, die in der ersten Ferienwoche stattfand, wurde bereits zum dreizehnten Mal im Lehrerseminar Hitzkirch durchgeführt. Neben Kursen, die seit einigen Jahren das «Bild» dieser Hitzkircher Veranstaltung prägen, wie Musik und Werken, waren dieses Jahr neu im Programm ein Kurs «Wirtschaft und Schule, erlebte Landwirtschaft» sowie ein Kurs mit dem Freiburger Universitätsprofessor Hermann Venetz.
Im Zusammenhang mit der Berufswahlorientierung auf der Volksschuloberstufe wurde ein neues Kurskonzept erarbeitet, das erstmals in diesem Sommer «am Beispiel Landwirtschaft» dargestellt wurde. In diesem Kurs ging es darum, wirtschaftskundliches Wissen zu vermitteln. Der Kursleiter Josef Amrein, Präsident der Arbeitsgruppe Schule und Wirtschaft der Zentralschweizerischen Handelskammer, meint: «Landwirtschaft als Thema einer Wirtschaftskundewoche ist einerseits eine Herausforderung an uns, die wir als Konsumenten bäuerliche Produkte erstehen, und anderseits eine Möglichkeit, Praktikern zu begegnen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.» Neben Betriebsbesichtigungen in verschiedenen bäuerlichen Betrieben haben auch als Referenten u. a. teilgenommen die Nationalräte Franz Jung und Theodor Schnider sowie Ständerat Peter Knüsel.
Als Beitrag zur Heimatkunde im Kanton Luzern besuchten 24 Lehrer den Kurs mit Dr. h.c. Josef Zihlmann, der zum vierten Mal das «Luzernerland als lebendigen Kulturraum» im Luzerner Hinterland aufzeigte. In zahlreichen Exkursionen wurde die Willisauer Region (Altbüron, Pfaffnau, Willisau, Hergiswil) erwandert, während der Hitzkircher Seminargeschichtslehrer Bruno Häfliger das Seetal «erfuhr». Die Kursteilnehmer lernten die Geschichte und die kunsthistorischen Stätten des Seetals kennen, und zwar per Velo.

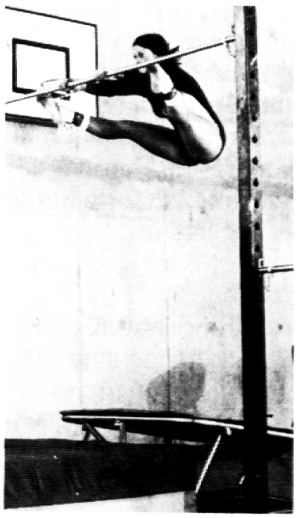
Seit Beginn dieser Kurse ist der Hitzkircher Seminarwerklehrer Guido Meyer dabei. Sein diesjähriger Kurs war dem Thema «Arbeiten mir Furnier» gewidmet. Musische Themen an diesem Kurs waren «Freude durch Zeichnen und Malen» (Max Herzog) und die Chor- und Tanzwoche mit Josef Scheidegger und Hans Zihlmann. «So fing es mit der Kirche an» lautete die Kursveranstaltung für Lehrer und Katecheten(-innen), die Prof. Hermann Venetz leitete.
Die Hitzkircher Kurse wurden mit einem «Offenen Singen» der Kursteilnehmer eröffnet. Bei der Begrüssung wurde besonders auf die vor kurzem veröffentlichten «Leitideen für die Volksschule» hingewiesen, die allen Kursteilnehmern abgegeben wurden.

Appenzell IR:
Schulrat Appenzell auf Partnersuche

Mit der Einweihung des neuen Primarschulhauses Gringel, das rund sechs Millionen Franken kostete, erreichte die Schulgemeinde Appenzell zwar erst eine Zwischenstation im langfristigen Planungskonzept, jedoch die Endstation der im Alleingang zu finanzierenden Vorhaben. Für die kommenden Projekte muss erst noch ein erweiterter Trägerkreis gefunden werden.

Zentralisierung der Oberstufe
Die zweite Etappe der Schulanlage Gringel ist zwar wie vorgesehen realisiert worden, jedoch sozusagen «zweckentfremdet»: Ursprünglich war der Zusammenzug der Oberstufe (Sekundar- und Realschule) geplant; nun wurde ein Teil der Primarklassen einquartiert. Die Raumbeschaffung für die Sekundarschule steht somit als nächste Aufgabe bevor. Doch da wird die Schulgemeinde Appenzell nicht mehr so viel «Ellbogenfreiheit» geniessen wie bis anhin. In Innerrhoden ist das Schulwesen zwar, wie andernorts auch, Aufgabe der Schulgemeinden. Das funktioniert aber nur auf der Primarstufe. Die Sekundar- und die Realschule werden, von Ausnahmen abgesehen, aus praktischen Gründen in Appenzell zentralisiert – für eine Region mit nur 11 000 Einwohnern wohl die einzig richtige Lösung. Schulraum für diese Stufen steht jedoch viel zu wenig zur Verfügung. Man behilft sich zum Teil mit bereits jahrelang bestehenden Provisorien.
Die Raumnot begann Anfang der siebziger Jahre, als die damalige Sekundarschule im Kollegi Appenzell aufgehoben wurde; der drückende Nachwuchsmangel verunmöglichte den Kapuzinern eine Weiterführung. Das «Dorf» (die Schulgemeinde Appenzell) sprang ein, stellte Räumlichkeiten zur Verfügung und führte seither beide Typen sozusagen als Dienstleistung auch für die andern Schulgemeinden des innern Landesteiles, die sich lediglich an den laufenden Kosten zu beteiligen hatten.

Finanzielle Probleme
Mit dem vorgesehenen Raumprogramm jedoch wird nun ein Stadium erreicht, das über die Koordinierung oder Dienstleistung hinausgeht. Nebst den Schulräumlichkeiten sind zudem eine Klein-Aula, eine Mehrfachturnhalle und Aussensportanlagen geplant, die nicht nur der Schule dienen. Da sich die gesamten Kosten auf minimal zehn Millionen Franken belaufen dürften, möchte der Schulrat Appenzell deshalb weitere finanzielle Träger herbeiziehen, sowohl schulische wie auch politische Gremien. Das ist eine ganz neue Situation, die es bisher in Innerrhoden noch nie gab, baute doch jede Schulgemeinde nur für ihre Bedürfnisse und je nach finanziellem Leistungsvermögen. Da sich niemand (auch die öffentliche Hand nicht) ums Zahlen reisst, braucht der Schulrat Appenzell viel Fingerspitzengefühl und Ausdauer, bis er die erweiterte Trägerschaft gefunden hat. Die Schulgemeinde Appenzell ist zwar noch Koordinatorin, aber nicht mehr alleinige Bauherrin. Dennoch soll sie die weiteren Projekte federführend vorantreiben – und deshalb (sowie als grösste Schulgemeinde des Kantons) auch entsprechend Haare lassen, wenn es ums Zahlen geht. wk in NZZ vom 5.7.84



Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Unser Name bürgt für Qualität und Fortschritt im Turn-, Sport- und Spielgerätebau.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörde und Private.

Alder & Eisenhut AG
seit 1891

Büro:
8700 Küsnacht ZH
Tel. 01 - 910 56 53
Fabrik:
9642 Ebnat-Kappel SG
Tel. 074 - 3 24 24